

28.7.1915

Die Preisbewegung auf den dieswöchentlichen Viehmärkten.

Wien, 27. Mai.

In dem dieswöchigen Viehverkehr war die Tendenz nicht einheitlich; einige Gebiete verkehrten in steigender, andere in fallender Richtung. Auf dem schwächer als in der Vorwoche besetzten Kindermarkte blieb die Preislage teils unverändert, teils höher als in der Vorwoche; auf dem Borstenviehmarkte erlitten Fetteschweine trotz verminderten Angebots Rückgänge, während Fleischschweine gestiegen sind. Der Kälbermarkt verkehrte anfangs zu steigenden Preisen, doch hat sich die Stimmung zum Schluß sehr abgeschwächt. Größere Preissteigerungen sind in Weidnerschweinen und in Lämmern zu konstatieren.

Auf dem Kindermarkte sind die Zufuhren im Vergleiche zur Vorwoche um 1292 Stück Schlachtrinder zurückgegangen, und zwar sind um 738 Stück Mastvieh und um 554 Stück Weidvieh weniger aufgetrieben worden. Die Außenmarktbezüge der Fleischhauer sind gegen die Vorwoche um 809 Stück gestiegen. In der Berichtswöchigen stand das Geschäft auf allen drei Märkten unter dem Einfluß einer Verfügung von einschneidender Bedeutung. Es wurde nämlich angeordnet, daß fortan für die Erzeugung von Konserven kein Kuhfleisch verwendet werden darf. Die Wirkung des Verbots der Schlachtung von Kühen war schon auf dem samstägigen Markte sichtbar, da die Konservenschlächter ihr Interesse nur den Ochsen zuwenden durften, wodurch dieselben verteuert wurden, während Kühe, wiewohl die Eigner um 20 bis 30 K. per 100 Kilo billiger als Montag zuvor abgeben wollten, gänzlich vernachlässigt wurden. Noch schärfer haben sich die Folgen des erwähnten Verbots auf dem montägigen Hauptmarkte geäußert. In den Vormittagsstunden vereinigte sich die Nachfrage sowohl der Fleischhauer als auch der Konservenschlächter ausschließlich auf Ochsen. Dadurch entstand in den mittleren und minderen Sorten eine ungemein starke Nachfrage bei aufwärtsgehenden Preisen. Von Kühen wurden nur Primasorten gehandelt, während jene Qualitäten, welche man unter der Bezeichnung als Konserventühe zusammenfaßt, ganz unbeachtet blieben. Kurz nach Mittag wurde bekannt, daß für Konservenzwecke 50 Prozent Kühe geliefert werden dürfen.

Daraufhin entwickelte sich für Kühe eine rege Nachfrage und der gedrückte Preisstand hob sich wieder. In Hochprimafarbigen Mastochsen machte sich der durch die Einführung der fleischlosen Tage reduzierte Verbrauch und auch der Umstand geltend, daß diesmal der Bedarf nur für sechs Tage zu decken war. Infolgedessen konnten die Eigner, wiewohl Hochprimasochsen schwach vertreten waren, die vorwöchigen Preise nur knapp behaupten. Die gleichen Ursachen waren auch im Verkehr mit Primasochsen wirksam, nur gestaltete sich hier der Absatz schwierig und die Eigner, welche in den ersten Marktstunden um 4 bis 6 K. teurer als in der Vorwoche verkaufen konnten, mußten diese Advance später aufgeben und schließlich sogar noch billiger abgeben. In Mittelasochsen aller Qualitäten trafen die Fleischhauer mit den Konservenkäufern, welche durch das Verbot des Schlachtens von Kühen ihren gesamten Bedarf auf diesem Gebiete decken wollten, zusammen und durch diese erhöhte Nachfrage gingen die Preise um 10 bis 15 K. in die Höhe. Mindere Sorten sind ebenfalls um 10 bis 15 Kronen gestiegen. In Kühen wurden nur die guten Qualitäten, welche für die Fleischhauer brauchbar sind, zu vorwöchigen Preisen abgesetzt, während Konserventühe, wiewohl sie um 20 Kronen billiger als vorigen Montag gehalten wurden, ohne Nachfrage blieben. Erst nach der Kon-

wählten teilweisen Aufhebung des Verbotes, Kuhfleisch für Konservenzwecke zu liefern, konnte sich der Verkehr in Kühen entwickeln, wobei sich die gedrückten Preise wesentlich erholt haben. Auf dem Stiermarkte war die Stimmung flau, da zahlreiche Käufer es vorzogen, sich mit den im Preise sehr gedrückten Kühen zu versorgen. Infolgedessen gestaltete sich der Absatz von Stieren sehr schwierig und die Preise fielen um 10 K. per 100 Kilo. In Weidvieh war die Tendenz bei um 10 bis 12 K. per 100 Kilo gesunkenen Preisen sehr flau. Von dem auf 8417 Stück sich belaufenden Gesamtantrieb sind 261 Stück unverkauft geblieben. Diesmal waren die Abverkäufe für Wien schwächer, für auswärtig jedoch infolge stärkerer Beteiligung auswärtiger Käufer größer als in der Vorwoche. Für Wien sind nämlich insgesamt 6941 Stück, demnach um 1038 Stück weniger angelaut worden. Für das flache Land und in die Provinz gingen 1215 Stück ab, was demnach einem Mehrabsatz von 82 Stück entspricht.

Auf dem Borstenviehmarkte haben die Zufuhren von Fetteschweinen im Vergleiche zur Vorwoche um 1002 Stück abgenommen. Die Verminderung der Zufuhren ist wohl damit zu erklären, daß die Händler, welche auf dem flauen vorwöchigen Markte Verluste erlitten hatten, die Verladungen reduziert haben. Die flauere Tendenz, die auf dem Vormarkte zum Durchbruche gekommen ist, hielt trotz der verminderten Zufuhren an, da sich die Geschäftslage in den Fettprodukten nicht gebessert hat und der Bedarf, welcher diesmal nur für sechs Tage zu decken war, überdies in der Ultimowoch ein reduzierter ist. Der Markt setzte daher in schwacher Haltung ein, doch hielten sich die Rückgänge auf allen Geschäftsgebieten in verhältnismäßig engen Grenzen. Hochprimafetteschweine, deren Angebot schwächer als in der Vorwoche war, konnten zwar ohne wesentliche Schwierigkeiten abgesetzt werden, aber die Eigner mußten um 5 K. per 100 Kilo billiger als in der Vorwoche abgeben. In Primafetteschweinen war der Auftrieb ebenfalls schwächer als in der Vorwoche, trotzdem aber sind die Preise infolge des schwächeren Bedarfes um 4 bis 6 K. per 100 Kilo zurückgegangen. Mittelschwere Fetteschweine waren diesmal sehr stark vertreten und daher sind die Preise bei schwierigem Absatz um 8 bis 10 K. per 100 Kilo gesunken. In den leichteren Sorten von Fetteschweinen konnten die Eigner, da hier infolge des schwachen Auftriebes in Fleischschweinen genügende Nachfrage herrschte, die vorwöchigen Preise schwach behaupten, doch mußten sie in vielen Fällen auch billiger verkaufen. Von dem auf 7065 Stück Fetteschweine sich belaufenden Gesamtantrieb sind 803 Stück unverkauft geblieben. Die Zufuhren von Fleischschweinen haben gegen die Vorwoche um 1022 Stück abgenommen. Der Auftrieb erwies sich, ungeachtet dessen, daß der Bedarf nur für sechs Tage zu decken war, als zu knapp, und die Eigner konnten infolge der sich entwickelnden lebhaften Nachfrage um 8 bis 12 K. per 100 Kilo mehr als in der Vorwoche erzielen. Die hochgestiegenen Preise hatten eine Verminderung der Nachfrage in Verbindung mit einer Abschwächung der Preise zur Folge. Aus dem gleichen Grunde sind von dem auf 4342 Stück Fleischschweine sich belaufenden Gesamtantrieb 375 Stück unverkauft geblieben.

Auf dem Kälbermarkte waren die Zufuhren im Vergleiche zur Vorwoche um 797 Stück schwächer. Heute war der Bedarf wohl nur für sechs Tage zu decken, es entwickelte sich aber nach Geschäftseröffnung eine lebhafte Nachfrage und in den ersten Marktstunden konnten die Eigner für Primakälber um 8 bis 10, für die übrigen Sorten um 10 bis 12 K. per 100 Kilo mehr als in der Vorwoche erzielen. Im Nachmittagsverkehre verflaute die Stimmung infolge abnehmender Nachfrage und die erzielte Advance ging zur Gänze verloren. Die Zufuhren von Weiderschweinen haben gegen Vorwoche um 1731 Stück abgenommen. Infolge des stark verminderten Angebots war die Tendenz fest und sowohl Fleisch- als auch Fetteschweine gingen um 10 bis 16 K. per 100 Kilo in die Höhe. Der Markt für lebende Schafe war, da überhaupt keine Schafe angelangt sind, geschäftslos.